

Exkursionsbericht „Botanisch-historische Exkursion zum 2ten Feld der Wilmersdorfer Feldmark“ am 15.06.2003

Von welchem Interesse kann ein Exkursionsgebiet in einer großen Stadt sein, dem bedeutende historische Orte fehlen? Im ersten botanischen Exkursionsführer von Berlin (SCHULZ 1857) gibt es ein Kapitel Wilmersdorf. Dort werden der Grunewald und die Grunewaldmoore beschrieben, nicht aber die Felder. Die Segetalpflanzen des 19. Jahrhunderts (ASCHERSON 1859, vgl. Kap. 1) sind aus der Feldmark verschwunden. Was ist an deren Stelle getreten?

1. Landschaft, Siedlungs- und Stadtgeschichte Wilmersdorfs

Das Exkursionsgebiet liegt auf der Geschiebemergelhochfläche des nördlichen Teltow, durchzogen von glazigenen Schmelzwasserrinnen. Bis zur dauerhaften Besiedlung um 1200 war das Gebiet von Eichenwäldern bedeckt, örtlich mit Hainbuche, Rotbuche und Kiefer, auf Parabraunerden mit Eiskeilen und stellenweise Geschiebedecksand (Tab. 1, Abb. 1).

Die urkundlich nachweisbare Geschichte Wilmersdorfs beginnt im Hochmittelalter in der Zeit der askanischen Markgrafen: 1155 erste Erwähnung eines Ritters Burchard von Willmarstorp, 1293 des Dorfes. Das Dorf lag abseits der Hauptverkehrswege 7 km südwestlich von Alt-Berlin und wurde als Angerdorf in der Mitte der Gemarkung angelegt. Schon 1591 gab es eine Schule in einem Dorf mit etwa einem Dutzend Bauernhäusern und etlichen Hütten. Den Dreißigjährigen Krieg überlebten nur 25 Männer in Wilmersdorf und Schmargendorf. Im Zuge der Besiedlung wurde das Gebiet zunächst in eine Ackerlandschaft umgeformt (Tab. 1). Die Gemarkung war in drei große Felder eingeteilt und als Dreifelderwirtschaft genutzt. Das südlich des Dorfes gelegene Großgewann trug den Namen Steglitzer Feld oder Schmargendorf-Feld, das westliche (zum Grunewald hin) Heidefeld und das Gewann im Nordosten Berliner Feld. Nachdem bereits im 18. Jahrhundert das zuvor in Gemenge mit den Bauernländern in den drei Feldern gelegene Gutsland zu zwei großen Blöcken am Ostrand der Gemarkung (im Süden: Ostteil des Steglitzer Feldes, im Norden Ostteil des Berliner Feldes und der Hopfenbruchwiesen) zusammengefasst wurde, fand die Separation der Bauernländer um 1856 statt.

Seit dem Mittelalter hat Schafhaltung in Wilmersdorf eine große Rolle gespielt: 1355 werden Schäfereigerechtigkeit, 1435 Schäferei erwähnt. 1581/91 gab es im Vorwerk Wilmersdorf 800-850 Schafe, 1758: 1000 Schafe, 1840: 600 Schafe. Die

Schafe wurden auf dem Brachfeld, in den Wäldern und im Holz, genannt „Steinberge“ (1435), geweidet (Hist. Ort. Lex. IV 1976). KLÖDEN (1832) gibt für Wilmersdorf eine „Sandschelle“ von 130 Morgen (ca. 32 ha) Größe an. Vielleicht handelt es sich dabei um den Dünenzug im Talsandgebiet um den Adenauerplatz (vgl. HAGEDORN & HÖVERMANN 1962). Ein Teil solcher Sandschellen war „benarbter Boden“, d. h. mit Magerrasen bewachsen. Diese Rasen wurden als Schafweide genutzt und dadurch erhalten. Die Schafhaltung lohnte sich vor allem für Großbetriebe, die über Hütungsrechte großer Flächen (Waldheide, Brache) verfügten. Sie konnte mit wenig Personal betrieben werden. Bauliche Voraussetzung war allein ein großer Winterstall. Der Wollabsatz war durch die militärwirtschaftlich wichtige und subventionierte Textilindustrie in Berlin (Lagerhaus usw.) garantiert.

Bei der Separation wurde das Land neu vermessen und nach Bestimmen der Bodengüte aufgeteilt. Jeder Bauer erhielt einen Anteil des Landes sowie einen Anteil am Gemeindeland als Besitz. Für einen bestimmten Geldbetrag lösten die Bauern Dienste und Abgaben ab und waren damit frei und gleichzeitig Grundbesitzer. Nach der Separation begannen die Parzellierungen. Viele Bauern verkauften ihr Land. Grund und Boden wurden zum Spekulationsobjekt, als Wilmersdorf im 19. Jahrhundert an der Entwicklung Berlins teilnahm. Noch 1875 sprach FONTANE (1875) in „Irrungen, Wirrungen“ vom Wilmersdorfer Pedenhaufen. Peden ist im ostelbischen Gebiet die mundartliche Bezeichnung für die Quecke, *Elytrigia repens* (KÖNIG 1978).

Erst die gemeinnützigen Vereine betrieben ab 1886 die Anlage von Straßen und das Pflanzen von Allee- und Straßenbäumen (HABERMANN et al. 1913), die Planung von Verkehrsmitteln, die Bebauung und die Aufstellung eines Bebauungsplanes (Genehmigung 1895). URBAN (1881) hat die Umwandlung von Feldern in bebauten Gebiet am Beispiel von Groß-Lichterfelde anschaulich beschrieben. Die Ansiedlung großer Gewerbe- und Industriebetriebe (wie im westlich angrenzenden Gebiet die Gasanstalt der Stadt Berlin nördlich der Forckenbeckstraße) wurde durch das erweiterte Ortsstatut von 1911 verhindert. So entstanden mehr oder weniger reine Wohnviertel, wozu auch die Gartenterrassenstadt (Rheingauviertel) gehört. Von 1800 bis 1910 stieg die Einwohnerzahl von Wilmersdorf von 285 auf 109.716 (ESCHER 1985). Ab 1895 wurden große Flächen in Kleingärten umgewandelt und später z. T. bebaut. 1906 erhielt Deutsch-Wilmersdorf das Stadtrecht und schied am 1. April 1907 aus dem Landkreis Teltow aus. 1920 wurde es Stadtbezirk der Einheitsgemeinde Berlin.

1910 war Wilmersdorf (833 ha) mit mehr als 100.000 Einwohnern bereits eine Großstadt. Der Bau der U-Bahn Wilmersdorf–Dahlem hatte gerade begonnen, und im Oktober 1913 wurden die U-Bahnhöfe Heidelberger Platz, Rüdeshheimer Platz und Breitenbachplatz eröffnet.

Tab. 1: Historisch-ökologische Komponenten der Stadtentwicklung auf der Geschiebe-mergel-Hochfläche des Teltow in Berlin, aus SUKOPP (1990: Tab. 3.4.1), ergänzt.

	Waldlandschaft	Ackerlandschaft	Gartensiedlung	Blockrandbebauung
Geländeklima	Waldinnenklima (Tagestemperaturen niedrig, rel. Feuchte hoch)	Freilandklima	Jahresmittel-Temperatur gegenüber Freiland bis 1,5 K höher	Temperaturen weiter erhöht, Frostgefährdung und rel. Feuchte gering
Relief	flachwellig mit Rinnen und Hohlformen (mit organogenen Sedimenten)	Erosion, Versteilung, Kolluvien, Anlage von Mergelgruben	lineare Versteilung durch Einschnitte und Dämme für Kanäle, Bahnen, Straßen	Einebnen durch Verfüllen und Planieren
Grund- und Oberflächenwasser	mittlerer Grundwasserstand	erhöhter Oberflächenabfluss, Wasseranstieg in den Senken (Pfuhlen)	Grundwasserabsenkung durch Kanalbau	fortschreitende Grundwasserabsenkung durch Wasserwerk, örtlicher Anstieg durch Straßenwasser-Einleitung in Pfuhle
Böden	Waldböden: Parabraunerde mit Eiskeilen und Geschiebedecksand	Ackerböden, durch Pflügen bis 30 cm Tiefe homogenisiert, durch Düngen (N, P, K) und Kalken pH-Werte und verfügbare Nährstoffe in der Krume erhöht	Versiegelung unter 50 %, Gartenböden durch tiefes Umgraben und intensive organische Düngung; weitere Erhöhung von pH und Humusgehalt	Versiegelung über 50% (total unter Gebäuden u. Asphalt, porös unter Pflaster und Schotter). Gartenböden, auf Aufschüttungen Rohböden oder Bauschutt-Pararendzinen; verfügbare Nährstoffe hoch. Verdichtung der Böden durch Befahren und Begehen
Bodenwasserhaushalt	frisch	frisch	frisch bis feucht	trocken (Bauschutt) bis feucht
Vegetation	Traubeneichen-Hainbuchenwald, u.a. mit Rotbuche	überwiegend Roggen, zeitweise Hanf etwas Buchweizen, Weinbau, später Gemüse und Futter. Sandmohn-Gesellschaft (<i>Papaveretum argemones</i>), auf Lehm mit Rittersporn, Erdrauch-Gesellschaft (<i>Fumarietum</i>), Zwergbinsen-Gesellschaften (<i>Nanocyperion</i>)	Obstgehölze, Zierpflanzen; Erdrauch-Gesellschaft, Gartenwolfsmilch-Gesellschaft (<i>Euphorbia pepus</i> -Ges.)	Brennessel-Giersch-Gesellschaft (<i>Urtico-Aegopodietum</i>), Gartenwolfsmilch-Gesellschaft, Ackerwildkräuter als Samenvorrat im Boden z. T. noch vorhanden; Vorgärten mit Zierrasen; an den durch Aufschüttungen erhöht liegenden Straßenrändern Vogelknöterich-Gesellschaft (<i>Polygonetum calcati</i>), Mäusegerstenflur (<i>Bromo-Hordeetum</i>). Maskkraut-Silbermoos-Gesellschaft (<i>Sagino-Bryetum</i>)

Fortsetzung Tab. 1:

	Waldlandschaft	Ackerlandschaft	Gartensiedlung	Blockrandbebauung
Fauna	Großsäuger, Baumfledermäuse, Rötelmaus-Gelbhalmsmaus-Zönose, Buntspecht-Buchfink-Mosaik, Erdkröte, Waldeidechse	Feldhase, Brandmaus-Feldmaus-Zönose, Rebhuhn-Feldlerche-Mosaik, Zauneidechse	Kaninchen, Steinmarder, Brandmaus-Waldmaus-Zönose, Klappergrasmücke-Grünfink-Gemeinschaft u.a.	Hausmaus, Wanderratte, Gebäudefledermäuse, Türkentaube (seit 1950)-Hausperling-Mosaik (z. T. aus Gartensiedlung) mit Segler-Mehlschwalben-Gemeinschaft

Aus dem nördlichen Teil Wilmersdorfs, der während der Exkursion nicht besucht wurde, liegen Florenlisten und Vegetationsaufnahmen der Dorfaue Wilmersdorf vor (335 Arten von Farn- und Blütenpflanzen auf 23,7 ha Fläche, KÖSTLER 1985) und des seit 1885 genutzten Friedhofs Wilmersdorf, Berliner Straße 81–103 (223 Arten auf 10,1 ha Fläche, GRAF 1986). Im ehemaligen Dorf wurden u. a. beobachtet: *Aristolochia clematitis*, *Carum carvi*, *Chrysanthemum segetum*, *Fumaria officinalis*, *Malva sylvestris*, *Onopordum acanthium*. Das Plankton des ehemaligen Wilmersdorfer Sees, eines flachen Gewässers von etwa 400 m Länge und 100 m Breite, das 1899 zugeschüttet wurde, hat MARSSON (1901) beschrieben. Von Mai bis August herrschte eine Wasserblüte von *Microcystis aeruginosa*.

Vegetation, Boden und Klima intakter und kriegszerstörter Gebiete der Blockbebauung werden am Beispiel der Holsteinischen Straße (zwischen Güntzelstraße und Gasteiner Straße) in den „Stadtökologischen Raumeinheiten von Berlin (West)“ (BÖCKER & GRENIUS 1998) beschrieben. Im östlich angrenzenden Gebiet Schönebergs wurden auf einer Fläche von 95 ha Größe 338 bzw. 319 Arten beobachtet (KUNICK 1974, DAUB-HOFMANN 1982).

Das Exkursionsgebiet 2tes Feld

Das Exkursionsgebiet gehörte in der Wilmersdorfer Feldmark zum 2ten oder **Steglitzer** Feld. Es liegt zwischen den alten Verbindungswegen Wilmersdorf–Schmargendorf (der heutigen Mecklenburgischen Straße), Schmargendorf–Steglitz (der Dillenburger Straße) und Wilmersdorf–Steglitz (der Laubacher Straße, auf der Karte von 1712 als "Grüner Weg" bezeichnet). Die Nordgrenze bildet die 1877 vollendete Ringbahn.

Der älteste veröffentlichte Fund (*Malva pusilla*, eine heute ausgestorbene archäophytische Dorfpflanze) stammt von BOUCHÉ in RUTHE (1834). J. F. RUTHE (1788–1859) war Lehrer an dem Köllnischen Gymnasium und der Berliner Gewerbeschule und der Biologie-Lehrer FONTANES (KRAUSCH 1982). Gesammelt haben im Gebiet des 2ten Feldes

während der Zeit agrarischer Nutzungen:

P. ASCHERSON (1834–1913), K. BOLLE (1821–1909), C. BOUCHÉ (1809–1881)

oder sein Vater CARL PETER, A. DIETRICH (1795–1856), GLEISSNER, P. HENNINGS (1841–1908), E. JACOBASCH, W. MÜLLER, J. F. RUTHE (1788–1859), K. SCHEPPIG (1834–1911);

während der Zeit städtischer Nutzungen:

G. FRIEDRICH (1936–), A. LANGER (1957–), H. SCHOLZ (1928–), H. SUKOPP (1930–), THEEL.

Historische Daten zum 2ten Feld „östlich Schmargendorf“ liegen für einige Lehmacker-Arten vor: *Misopates orontium*, *Thlaspi arvense*, *Galeopsis ladanum* (ASCHERSON 1859); weitere Arten mit dem westlich benachbarten Fundort „Schmargendorf“ zeigen ähnliche Verhältnisse an: *Gypsophila muralis*, *Linaria arvensis*, *Malva pusilla*, *Neslia paniculata*, *Polycnemum arvense*, *Pulicaria vulgaris*, *Senecio vernalis* (erstmal 1880), *Veronica agrestis*. *Linaria arvensis* ist durch Verschwinden von Brachflächen und verstärkte Düngung ausgerottet worden.

Historisch bedeutsam für das Gebiet sind im 20. Jahrhundert die Einflüsse der Gartenstadtbewegung, der Denkmalschutz und die Zeit des „brutalen Städtebaus“ mit der Autobahnüberbauung an der Schlangengrabenstraße und der Zerschneidung des Breitenbachplatzes.

Bei den bisherigen historisch-botanischen Exkursionen (SUKOPP & SUKOPP 2001, 2002, 2003) lagen die ältesten Fundortsnachweise für den Alexanderplatz aus dem Jahre 1663 (ELSSHOLTZ) bzw. Unter den Linden 1797 (WILLDENOW) vor. Den ältesten Nachweis aus Wilmersdorf während der Zeit städtisch-industrieller Nutzungen verdanken wir den Folgen der Industriellen Revolution: 1881 *Corispermum leptopterum* in Wilmersdorf an der 1877 eröffneten Ringbahn (ASCHERSON 1882, vgl. Karte 4 in KÖCK 1986). Ähnlich verläuft heute die Ausbreitung von *Bassia densiflora* und *Senecio inaequidens* entlang der Ringbahn.

1910 (1911)–1914 wurde zwischen der Ringbahn und der Wiesbadener Straße das "**Rheinische Viertel**" (Rheingau-Viertel) als Gartenterrassenstadt angelegt in einer Mischung aus städtischer Bebauung (Blockrandbebauung mit Seitenflügeln und "Hinterhöfen") und Gartenstadtidien. Die Straßenbreite wurde von 24 auf 44 m erweitert. Die zusammenhängenden 6–13 m tiefen Vorgartenstreifen werden Gartenterrassen genannt und wurden bis zur Inflation einheitlich gepflegt. Im 1909 genehmigten Bebauungsplan wurde eine strenge Unterscheidung von Wohn- und Verkehrsstraßen sowie eine geschwungene Linienführung der Straßenzüge festgelegt.

Südlich der Wiesbadener Straße wurde nach dem 1. Weltkrieg bis zum Anfang der 30er Jahre die **Gartenstadt** von Gemeinnützigen Baugesellschaften in Form von Blockbebauung mit großen Innenhöfen fortgesetzt. Die drei Blöcke der "Künstlerkolonie" wurden 1927–1932 erbaut, das Haus der Reichsknappschaft am Breitenbachplatz 1929/30 (MAX TAUT und FRANZ HOFFMANN). Den Abschluss nach Süden bildet die Zufahrt zur Autobahn, die den Breitenbachplatz (1927–1932 bebaut) seit 1973 zerschneidet.

Westlich der U-Bahnlinie gibt es Reste der Kleingartennutzung, von denen große Flächen zugunsten von öffentlichen Einrichtungen (Pavillon-Schule am Rüdesheimer Platz, Zahn-Klinik der FU, Kindertagesstätten) und der Autobahn-Überbauung Schlangenbader Straße umgewidmet worden sind.

2. Wohngebiete

Der Gehölzbestand ist nicht älter als die Bebauung; für den Altbestand sind Rosskastanien, Säulen-Eichen (Rüdesheimer Platz bis 28 m), Säulen-Pappeln (Rüdesheimer Straße 27,5 m), Ulmen und Schwarzer Holunder charakteristisch. Von den Ulmen in den benachbarten Bezirken Zehlendorf und Steglitz sind nach SACHSE (1983) 49 % der Pflanzen *Ulmus laevis*, 29 % *U. minor* agg., 17 % *U. glabra*, 2,4 % *U. hollandica* und 0,4 % *U. pumila* (n = 1900 Bäume und 2750 Sträucher). An Straßenbäumen wurden folgende Flechten beobachtet: *Physcia adscendens*, *Phaeophyscia orbicularis*, *Hypocoenomyce scalaris*.

An den Baublöcken der 1920er Jahre ist Fassadenbegrünung häufig; es dominiert *Parthenocissus tricuspidata* „Veitchii“, die Höhen bis zu 15 m erreicht. *P. quinquefolia* mit Höhen bis zu 10 m ist seltener gepflanzt (SCHMIDT-OGUZ 1983). An einigen Häusern, die vor 1914 erbaut worden sind, wächst *Hedera helix*.

Bewuchs von Mauerfugen ist (wegen des geringen Alters der Gebäude?) selten: *Asplenium ruta-muraria*, *Pseudofumaria lutea*.

In den Vorgärten dominieren Zierrasen (Crepido-Festucetum), straßenwärts mit einem Anteil von *Hordeum murinum*. An gestörten Stellen, die durch Hundekot an Nährstoffen angereichert sind, wachsen Bestände von *Geranium pusillum* und *Stellaria pallida* (vgl. GRIESE 1999, Tab. 5). „... Die Hunde im Rheingau betrachten die Terrassenanlagen als ihre Domäne und werden von ihren Eigentümern absolut nicht daran gehindert, im Gegenteil, man versucht beim Ausführen der Hunde diese gerade auf die Anlagen zu leiten ...“ (ALFRED JABOWSKI in der Zeitung „Der Berliner Westen“ vom 19. April 1924).

An mehreren Orten gibt es an Hauseingängen und Hausmauern hochwüchsige Bestände von *Cynodon dactylon* (Landauer und Wiesbadener Straße).

Auf den Dächern der Tiefgarage in der Wiesbadener Straße kommt u. a. *Petrorhagia saxifraga* vor.

In der Nähe von Wohnhäusern wachsen Pflanzen, deren Samen als Vogelfutter gestreut oder als Verunreinigungen mit dem Vogelfutter eingeführt werden: *Helianthus annuus*, *Panicum miliaceum*, *P. capillare*, *Sorghum halepense*, *Setaria italica*, *Phalaris canariensis*, *Brassica napus*, *Linum usitatissimum*, *Amaranthus albus*, *A. blitoides*, *Lepidium sativum*, *Fagopyrum esculentum*, *Pisum sativum*, *Commelina communis*, *Cannabis sativa*, *Spinacia oleracea*, *Raphanus sativus*, *Papaver somniferum*, *Ambrosia artemisiifolia*.

3. Pflasterflächen der Straßen und Straßenränder

Neben den Rasen der Vorgärten nehmen Pflanzengesellschaften der Straßen den größten Teil an vegetationsbestandenen Flächen ein. An den Straßenrändern herrschen auf 40 % der Ränder *Hordeetum murini* und *Polygonetum calcati* an hellen, warmen Standorten auf durchlässigen Böden (unbefestigt oder Mosaikpflaster). Auf trockenen, durchlässigen und sich rasch erwärmenden Böden voll besonnter Standorte kommen mehrfach Bestände von *Eragrostis poaeoides* vor, 2003 bei warmer und trockener Witterung besonders gut entwickelt. Begleiter sind *Polygonum calcatum*, *Taraxacum officinale*, *Setaria viridis* und *Conyza canadensis*.

In schattigen Straßen sowie an allen Stellen, an denen durch Tritt, Hacken oder Pflege jede andere Vegetation beseitigt wird, wächst das Sagino-Bryetum. Nur weniger als ein Fünftel der Straßenränder trägt keine oder schütterere Vegetation. Auffällig ist die Häufigkeit von *Atriplex patula* an Straßenrändern, deren Diasporen wohl aus früherer und heutiger gärtnerischer Nutzung der Umgebung stammen (LANGER 1994).

Auf den Baumscheiben dominiert das *Hordeetum murini* – wie in allen Städten Mitteleuropas (WITTIG 1995) – zusammen mit Trittgemeinschaften. An Stellen geringer Pflege kommt *Campanula rapunculoides* vor, deren Hauptverbreitung in Berlin sonst auf die Außenbereiche beschränkt ist (SUKOPP & LANGER 1996).

4. Kleingärten

Längs der Gemarkungsgrenze zu Schmargendorf gab es ausgedehnte Laubkolonien, die als Freiflächen die Baugebiete der alten Gemeinden trennen. Am 24. April 1915 wurden durch Anordnung der preußischen Regierung die Wilmersdorfer Laubkolonien dem Kriegsgemüseanbau zur Verfügung gestellt (SOMMER 1994, vgl. auch HESDÖRFFER 1915). Alte Gärten sind noch heute durch Bauerngartenpflanzen wie *Syringa vulgaris* und *Convallaria majalis* gekennzeichnet. Die traditionellen Nutzgärten sind weitgehend zu Zier- und Erholungsgärten umgestaltet worden.

Die Kleingärten enthalten neben Rasen (vorherrschend) und Wiesen Bestände von *Euphorbia peplus* (auf Lehm) und *Oxalis stricta* (auf Sand) auf gehackten Beeten, *Parietaria pensylvanica* unter gehackten Büschen, *Urtico-Aegopodium* in nicht genutzten Ecken.

In der 1879 gegründeten Kolonie Johannisberg breiten sich folgende Arten aus: *Juglans regia* (durch Eichhörnchen und Nebelkrähen), *Lunaria annua*, *Alcea rosea*, *Digitalis purpurea*, *Ajuga reptans* und *Asperula odorata*.

In einem sorgfältig gepflegten 200 qm großen Garten an der Lorcher Straße wurden 118 Arten von Zierpflanzen beobachtet (1981 bis heute), darunter alte Bauerngartenpflanzen wie *Achillea ptarmica* fl. pl., *Aster novi-belgii*, *Calendula*

officinalis, *Campanula persicifolia*, *Centaurea montana*, *Convallaria majalis*, *Fritillaria imperialis*, *Galanthus nivalis*, *Lilium martagon*, *Lunaria annua*, *Myosotis sylvatica* (auch f. *lactea*), *Phlox* in alten Sorten, *Rudbeckia laciniata* (einfach), *Tagetes*, *Tanacetum parthenium*, *Vinca minor*.

Ein 120 qm großer Garten in der Kolonie Johannisberg II/74 enthielt 1970 49 Arten der Wildflora, 1983 42 Arten, wobei durch Vogelverbreitung z. B. *Hedera helix* und *Rubus fruticosus* hinzugekommen waren.

5. Gärten und Parke

Der Garten des Bürogebäudes Rüdeshheimer Straße 42–48 (ehem. Verband Deutscher Chemiker), 1939/40 von GEORG BÉLA PNIOWER (1896–1960) und SPÄTH angelegt, umfasst auf 5000 qm Grünfläche einen repräsentativen Vorplatz mit Säulen-Pappeln, einen Schmuckgarten mit wuchtiger Pergola („Garten des Leiters“) und einen Pausengarten („Gefolgschaftsgarten“ für Volksgesundheit und Leistungssteigerung). Mit dem Bauwerk kontrastiert die Bepflanzung mit Hängeweiden, Douglasien und *Juniperus chinensis* cv. 'Pfitzeriana'; Gartendenkmal, ABL. für Bln. 42, Nr. 55, 23. Oktober 1992 (ECKERT 1992, NIED 1992).

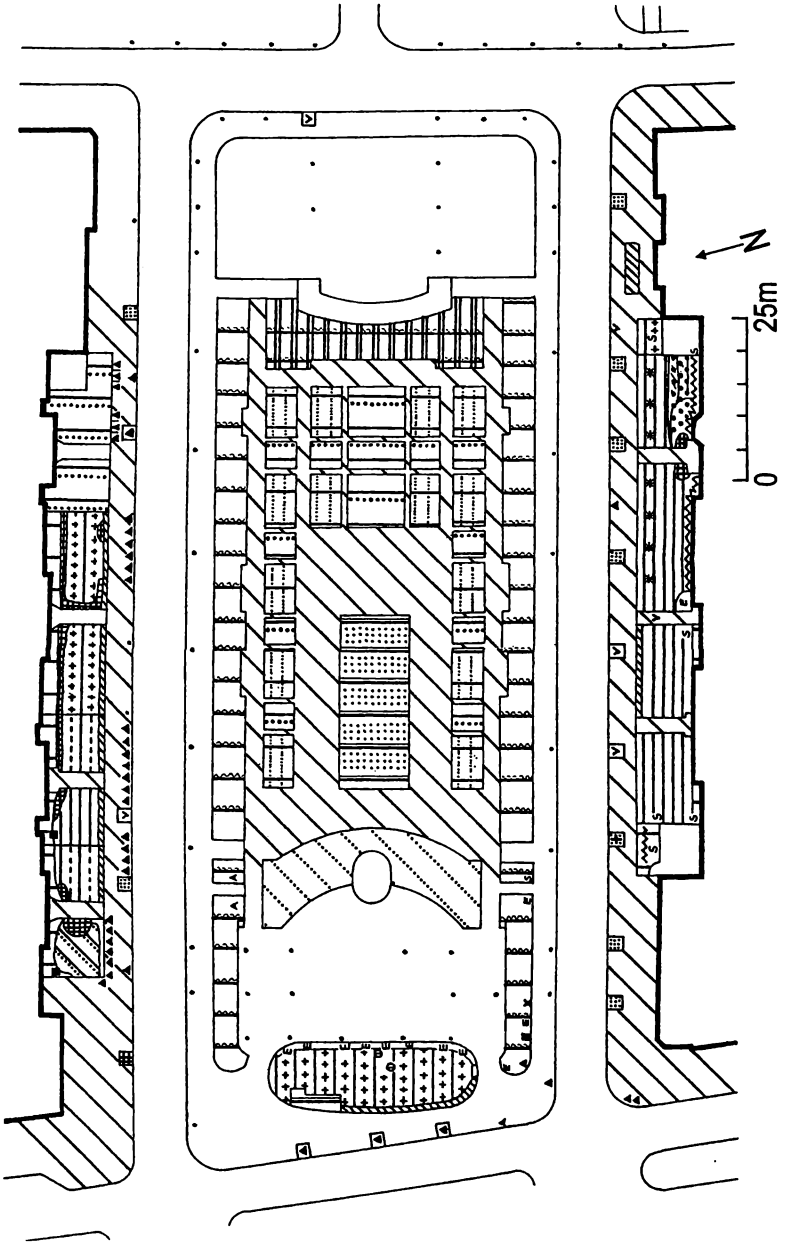
Der **Rüdeshheimer Platz** (seit 19.8.1909 so benannt) ist als Blockplatz (210 x 80 m) mit vertiefter Mittelfläche und erhöhten Platzrändern von einer geschlossenen viergeschossigen Landhaussiedlung von PAUL JATZOW (1875–1940) aus den Jahren von 1910–1914 umgeben. 1912 wurde der preisgekrönte Entwurf zur Gestaltung des Platzes von H. BERG und H. VON HOVEN ausgeführt. In einer neobarocken Brunnenanlage (1911 von EMIL CAUER) stehen Siegfried als Rossebändiger und Personifikationen von Rhein und Mosel bzw. eine Allegorie des Weinbaus.

Auf Mauerwerk und am Sockel der Monumente aus Kalkstein wachsen als epipetrische Flechten (det. CH. LEUCKERT 1991 und L. ZEDDA 2003): *Lecanora muralis*, *L. dispersa*, *L. albescens*, *Verrucaria* cf. *nigrescens*, *Lecidella stigmatea*, *Caloplaca citrina*, *Candelariella aurella*, *Lepraria lobificans*; auf den Sandsteinmonumenten: *Verrucaria* spec., *Lecanora conizaeoides*.

Das Zentrum des Platzes nahm eine Rasenfläche ein, die in den 70er Jahren durch starkes Betreten weitgehend vegetationsfrei (BORNKAMM & MEYER 1977) und in anderen Jahren zum vermutlich größten Polygonetum calcati Mitteleuropas umgewandelt wurde. 1978 wurden stattdessen große Hochbeete, von Pflasterwegen geschieden, angelegt (Gartenarchitekt E. FINK), um das Fußballspielen zu verhindern (vgl. Abb. 2).

Zusammenhänge zwischen Nutzung, Boden und Vegetation sind in Abb. 55 der „Stadtökologischen Raumeinheiten“ (BÖCKER & GRENZIUS 1998) beschrieben, das Mikroklima von GÖTZE (1988) (Abb. 66 in HORBERT 2000) und die Gartengestaltung von BOROWSKI & VON DER HEYDEN (1994).

Fortsetzung Abb. 2:



6. Dynamik der Flora

6.1 Apophyten

Humulus lupulus, in Erlenbruchwäldern ursprünglich, kommt heute im gesamten bebauten Gebiet Berlins vor. Eine Karte der Vorkommen auf dem ehemaligen Schmargendorfer Feld während der Jahre 1986/87 zeigt Wuchsorte entlang der Schmelzwasserrinnen, auf extensiv gepflegten Höfen, an Zäunen und Gehölzpflanzungen, auch gemeinsam mit *Bryonia dioica* und *Calystegia sepium*. Von dort kommt es auch zu Ansiedlungen in den Kleingärten, die aber nicht zu einer weiteren Entwicklung gelangen (SUKOPP & KOWARIK 1987).

Viscum album, die Laubholzmistel, fehlte 1968 im Exkursionsgebiet vollständig. Schwerpunkte ihrer Verbreitung lagen in Zehlendorf, Nikolassee und Wannsee (SUKOPP 1968). Inzwischen hat die Ausbreitung (s. RECKER 2003) auch das Exkursionsgebiet erreicht: auf Robinien (Marbacher Straße, Barnayplatz, Siegburger und Raentaler Straße), auf Birken (Kreuznacher Straße, Südwestkorso, Hanauer Straße, Aßmannshäuser Straße), Linde (Geisenheimer Straße) und Pappel (Johannisberger Straße).

An Gebüsch- und Heckenrändern sowie im Traufbereich von Gehölzen nimmt *Veronica sublobata* Standorte ein, die während der Vegetationsperiode stark beschattet sind und an denen ihr kaum eine andere annuelle Art Konkurrenz macht. Sie vermeidet die Zeit der Beschattung und nutzt die Phase zwischen Laubfall und Belaubung der Gehölze. Optimal entwickelt ist sie besonders dort, wo die Äste der beschattenden Gehölze fast bis zum Boden herabreichen oder im Inneren von Gehölzbeständen. Mit der Zunahme solcher Standorte in der Stadt und gefördert durch die Zunahme des Gehölzanteils in älteren Siedlungen auf Kosten von Rasen hat ihre Verbreitung als Apophyt zugenommen (SUKOPP 1993, Tab. 2). Der älteste bekannte Herbarbeleg von *Veronica sublobata* aus Berlin datiert von 1855. Heute gehören alle Vorkommen der Artengruppe *V. hederifolia* im besiedelten Bereich zu dieser Sippe.

Bei den Straßenbaumpflanzungen geht eine starke Ausbreitung von *Acer platanoides* und *A. pseudoplatanus* aus. Beide Arten waren ursprünglich in Berlin selten (SACHSE 1989).

Sambucus nigra wuchs in den vernachlässigten Ecken vieler Gärten und Vorgärten, wird aber zunehmend beseitigt.

Ranunculus repens profitiert von mangelnder Pflege der Vorgärten oder vom Brachfallen nährstoffreicher frischer bis feuchter Böden (Gartenbrachen).

6.2 Archäophyten

Relikte der land- und gartenbaulichen Vornutzung des Gebietes sind *Atriplex patula* (s. Kap. 3) und *Convolvulus arvensis*.

Vor südexponierten Häuserfronten wächst *Malva neglecta*. In Dörfern verdankte sie ihr Vorkommen den Hühnern, die an Mauerfüßen das Erdreich zerkratzen und düngen. In der Stadt haben deren Funktionen die zahlreichen Hunde übernommen – nicht erst heute, wie ein Zitat (vgl. Kap. 2) belegt.

6.3 Neophyten

Parietaria pensylvanica aus Nordamerika (SUKOPP & SCHOLZ 1964) gab es 1969 im Exkursionsgebiet nur an drei Fundorten. Heute kommt sie unter Gebüsch in allen Baublöcken häufig vor.

Die bisher spärliche Besiedlung mit *Ailanthus altissima* geht von gepflanzten Exemplaren auf dem Schulgrundstück Rüdesheimer Straße aus. Keimlinge der anemochoren Art wachsen in Balkonkästen bis zum 3. Stock in mehr als 200 m Entfernung.

Sisymbrium irio hat seit 1970 einen konstanten Fundort in der Rüdesheimer Straße, breitet sich aber von dort nicht aus. Weite Verbreitung hat die Art seit 1983/84 dagegen auf Baumscheiben, wohin sie bei Baumpflanzungen mit dem Substrat eingebracht wird (LANGER 1994).

Allium paradoxum aus dem Kaukasus und Nordpersien, vor mehr als 130 Jahren eingeführt, wächst heute in Gärten an der Lorcher Straße, Rüdesheimer Straße 23b und Binger Straße 57a.

Cardamine hirsuta wird mit Pflanzgut der Baumschulen ausgebreitet (erste Beobachtungen seit 1960) und tritt jetzt in Blumenbeeten und Nutzgärten auf. Es besteht offenbar kein Zusammenhang mit den ursprünglichen (?) Vorkommen der Art im Valerianello-Arabidopsidetum der Havelufer.

Bromus carinatus dagegen hat sich nicht ausgebreitet. Erstnachweis für Berlin und für Deutschland 1932 am Breitenbachplatz; 1961 in der Wiesbadener Straße.

Senequio inaequidens, Neophyt aus Südafrika, wurde erstmalig 2001 auf dem Bahngelände westlich des S-Bahnhofs Bundesplatz beobachtet (BORNKAMM 2002, Tab. 3).

Danksagung

Für Auskünfte danken wir herzlich den Herren Dr. A. BRANDE, Dr. F. ESCHER und Dipl.-Ing. W. TIGGES, für Mithilfe bei Abb. 1 Frau Dipl.-Ing. M.-S. ROHNER, bei Abb. 2 Frau Dipl.-Ing. KAROLA LAKENBERG.

7. Literatur

- ASCHERSON, P. 1864: Flora der Provinz Brandenburg, der Altmark und des Herzogthums Magdeburg. 2. Abtheilung. Specialflora von Berlin. – Berlin.
- ASCHERSON, P. 1882: *Atriplex tataricum* L. bei Berlin, und über Einschleppung südosteuropäischer Pflanzen in Mitteleuropa. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 23: 60-62.
- BÖCKER, R. & R. GRENIUS (Red.) 1998: Stadtökologische Raumeinheiten von Berlin (West). – Ber. Inst. Landschaftsökologie Univ. Hohenheim, Beiheft 8.
- BORNKAMM, R. 2002: Die weitere Ausbreitung von *Senecio inaequidens* DC. in Berlin und dem südwestlich angrenzenden Brandenburg in den Jahren 1998–2001. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg. 135: 25-40.
- BORNKAMM, R. & G. MEYER 1977: Ökologische Untersuchungen an Pflanzengesellschaften unterschiedlicher Trittbelastung mit Hilfe der Gradientenanalyse. – Mitt. Flor.-soz. Arbeitsgem. NF 19/20: 225-240.
- BOROWSKI, T. & C. VON DER HEYDEN 1994: Der Rüdesheimer Platz. Gedanken und Vorschläge zu seiner Wiederherstellung – unter besonderer Beachtung seines städtebaulichen Umfeldes – Dipl.-Arb. TFH Berlin.
- DAUB-HOFMANN, G. 1982: Veränderungen der Flora einer Großstadt (1969-1982). Dargestellt an einer Probestfläche in Berlin-Schöneberg. – Dipl. Arb. Univ. Würzburg.
- ECKERT, R. 1992/96: Gartendenkmalpflegerische Untersuchung des ehemaligen Verwaltungsgebäudes des Berufsverbandes der Chemischen Industrie. 2 Bde. – Berlin.
- ESCHER, F. 2000: Berlin – Wilmersdorf. – In: ENGEL, E., ENDERS, L., HEINRICH, G. & W. SCHICH (Hrsg.): Städtebuch Brandenburg und Berlin. – Stuttgart, Berlin, Köln: 632-634.
- FLÜGEL, H.-J. 1986: Ein Gelände wandelt sein Gesicht – von der Grünanlage zum Ökopark. – Grünstift 4/6: 40-45.
- FONTANE, Th. 1875: Irrungen, Wirrungen. – Frankfurt/M, Berlin, Wien. 1980.
- GÖTZE, M. 1988: Planungshinweise zur Objekt- und Bauleitplanung aus stadtklimatologischer Sicht, dargestellt an Berliner Plätzen. – Dipl. Arb. TU Berlin.
- GRAF, A. 1986: Flora und Vegetation der Friedhöfe in Berlin (West). – Verh. Berl. Bot. Ver. 5: I-IX, 1-211.
- GRIESE, D. 1999: Flora und Vegetation einer neuen Stadt am Beispiel von Wolfsburg. – Braunschweiger Geobotanische Arbeiten. H 7.
- HABERMANN, E., PETERS, A. & E. STEIN (Hrsg.) 1913: Berlin-Wilmersdorf. – Oldenburg i. Gr.
- HAGEDORN, H. & J. HÖVERMANN 1962: Geomorphologie 1 : 100.000. Karte 8. Mit Erläuterungen: Natürliche Grundlagen (Karten 5-12). – In: AKADEMIE FÜR RAUMFORSCHUNG UND LANDESPLANUNG & W. BEHRMANN (Hrsg.) 1962: Deutscher Planungsatlas. Bd. 9: Atlas von Berlin. – Berlin und Hannover.
- HESDÖRFFER, M. 1915: Gemüsebau während des Krieges. Eine Anleitung zur Erzielung höchster Gemüserträge im Haus- und Kleingarten und ein Mahnwort an jeden Deutschen. – Berlin.
- Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil IV, Teltow. Bearb von L. ENDERS. 1976.
- HORBERT, M. 2000: Klimatologische Aspekte der Stadt- und Landschaftsplanung. – Landschaftsentwicklung und Umweltforschung 113: 1-330.
- KLÖDEN, K. F. 1832: Beiträge zur mineralogischen und geognostischen Kenntniß der Mark Brandenburg. Fünftes Stück. – Programm der Gewerbeschule Berlin.

- KÖCK, U.-V. 1986: Verbreitung, Ausbreitungsgeschichte, Soziologie und Ökologie von *Corispermum leptopterum* (ASCHERS.) ILJIN in der DDR. I: Verbreitung und Ausbreitungsgeschichte. – Gleditschia 14: 305-325.
- KÖNIG, W. 1978: dtv-Atlas zur deutschen Sprache. – München.
- KÖSTLER, H. 1985: Flora und Vegetation der ehemaligen Dörfer im Stadtgebiet von Berlin (West). – Diss. TU Berlin.
- KRAUSCH, H.-D. 1982: Johann Friedrich Ruthe, der Biologie-Lehrer Fontanes. – Fontane-Blätter 5: 153-164.
- KUNICK, W. 1974: Veränderungen von Flora und Vegetation einer Großstadt. Dargestellt am Beispiel von Berlin (West). – Diss. TU Berlin.
- LANGER, A. 1994: Flora und Vegetation städtischer Straßen am Beispiel Berlins. – Landschaftsentwicklung und Umweltforschung S 10.
- MARSSON, M. 1901: Zur Kenntnis der Planktonverhältnisse einiger Gewässer der Umgebung von Berlin. – Forschungsber. Biol. Stat. Plön 8: 86-119.
- MENDE, H.-J. (Hrsg.) 1998: Lexikon aller Berliner Strassen und Plätze. Von der Gründung bis zur Gegenwart. Bd. III. –
- NIED, A. 1992: Georg Bélar Pniower. Bausteine zu seiner Biographie als Gartenarchitekt. – Dipl.-Arb. TU Berlin.
- OSBORN, M. 1911: Berliner Garten-Straßen. „Das Rheinische Viertel“ in Wilmersdorf. – Die Bauwelt 2/74: 27-30.
- PACHUR, H.-J. & G. SCHULZ 1983: Erläuterungen zur Geomorphologischen Karte 1 : 25 000 der Bundesrepublik Deutschland. GMK 25 Blatt 13 3545 Berlin-Zehlendorf. GMK Schwerpunktprogramm. Geomorphologische Detailkartierung in der Bundesrepublik Deutschland. D. BARTSCH, O. FRÄNZLE, H. LESER, H. LIEDTKE, G. STÄBLEIN (Hrsg.). – Berlin.
- RECKER, W. 2003: Beitrag zur Mistelverbreitung in Brandenburg und Berlin. – Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 12: 20-27.
- RUTHE, J. F. 1834: Flora der Mark Brandenburg und der Niederlausitz.– 2. Auflage. Berlin.
- SACHSE, U. 1983: Die Ulmen im Südwesten Berlins (Zehlendorf und Steglitz) – Dipl.-Arb. FU Berlin.
- SACHSE, U. 1989: Die anthropogene Ausbreitung von Berg- und Spitzahorn (*Acer pseudo-platanus* L. und *Acer platanoides* L.). – Landschaftsentwicklung und Umweltforschung 63: 1-129.
- SCHÄUFELE, D. 1996: Gartendenkmalpflegerische Untersuchung zur Gartenarbeitsschule Wilmersdorf. – Dipl.-Arb. TFH Berlin.
- SCHMIDT-OGUZ, C. 1983: Fassadenbegrünungen an Wohnbauten gemeinnütziger Wohnungsbaugesellschaften von 1900-1933 am Beispiel Berlin-Wilmersdorfs. – Dipl.-Arb. TU Berlin.
- SCHULZ, G. 1980: Autobahnüberbauung Berlin-Schmargendorf. – Die Bauwelt 71/26: 1125.
- SCHULZ, J. H. 1857: Wegweiser für die botanischen Excursionen in der Mark Brandenburg, besonders in der Umgegend Berlins. – Berlin.
- SCHWESINGER, M. 1975: Ökologische Freilandbeobachtungen und -versuche im Schulgarten – dargestellt am Beispiel der Gartenarbeitsschule Wilmersdorf. Hausarbeit für die Erste Wissenschaftliche Staatsprüfung im Fach Biologie. – Berlin.
- SOMMER, F. 1994: 90 Jahre Kleingärtnerverein Oeynhausen e. V. (1904-1994).– Berlin.
- SUKOPP, H. 1968: Zur Verbreitung der Laubholzmistel in Berlin. – Berliner Naturschutzblätter 12: 280-287.

- SUKOPP, H. 1990: Stadtökologie. Das Beispiel Berlin. – Berlin.
- SUKOPP, H. 1993: Ökologie und Vergesellschaftung von *Veronica sublobata* M. FISCHER. – Ber. Inst. Landschafts- Pflanzenökologie Univ. Hohenheim 2: 255-268.
- SUKOPP, H. & I. KOWARIK 1987: Der Hopfen (*Humulus lupulus* L.) als Apophyt der Flora Mitteleuropas. – Natur und Landschaft 62: 373-377.
- SUKOPP, H. & A. LANGER 1996: *Campanula rapunculoides* – ein Apophyt in der Vegetation Mitteleuropas. – Verh. Ges. Ökol. 25: 261-276.
- SUKOPP, H. & H. SCHOLZ 1964: *Parietaria pensylvanica* MÜHLENB. ex. WILLD. in Berlin. – Ber. Dtsch. Bot. Ges. 77: 419-426.
- SUKOPP, H. & S. SUKOPP 2001: Exkursionsbericht „Botanik und Botaniker in Berlin intra muros civitatis“ am 6.8.2000. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 134: 233-240.
- SUKOPP, H. & S. SUKOPP 2002: Exkursionsbericht „Botanik und Botaniker im Berlin des 17.-19. Jahrhunderts“ am 9.9.2001. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 135: 269-276.
- SUKOPP, H. & S. SUKOPP 2003: Exkursionsbericht „Friedrichstadt und Tiergarten – Botanisch-historische Exkursion in Berlin“ am 16.6.2002. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 136: 381-391.
- URBAN, I. 1881: Flora von Groß-Lichterfelde und Umgebung – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 22: 26-57.
- WITTIG, R. 1995: Überblick über die Baumscheibenvegetation sechs mitteleuropäischer Städte. – Schr.-R.Vegetationskde. 27 (Sukopp-Festschr.): 231-238.
- ZAHN, F. 1912: Wettbewerb „Rüdesheimer Platz“ in Wilmersdorf bei Berlin. – Die Gartenkunst 13/3: 45-52, 13/4: 72-77.

Anschrift der Verfasser:

Prof. em Dr. Dr. h. c. Herbert Sukopp & Stephan Sukopp, MA.
Rüdesheimer Platz 10
D-14197 Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [137](#)

Autor(en)/Author(s): Sukopp Herbert, Sukopp Stephan

Artikel/Article: [Exkursionsbericht „Botanisch-historische Exkursion zum 2ten Feld der Wilmersdorfer Feldmark“ am 15.06.2003 349-364](#)